

Jahresbericht der Taubstummen-Anstalt für 1877.

Die im Oktober 1834 ins Leben gerufene Taubstummen-Anstalt hat Ende des Jahres 1877 ununterbrochen über 43 Jahre unter Gottes Beistand und unter werthvoller Liebe von Wohlthätern bestanden. Schon im Jahre 1837 hat die k. Königl. Regierung in Merseburg, wie es später zum wiederholten Mal geschah, der Anstalt durch öffentliche Landgebung Wohlwollen und Förderung gebracht, indem diese Behörde im Regierungs-Amtsblatte sich in folgenden Worten ansprach:

„Es ist zu wünschen, daß die hier erwähnte Anstalt nach Verdienst getannt und benutzt werden möge. Wir machen daher das Publikum auf dieselbe hierdurch aufmerksam und veranlassen zugleich die Herren Kanoniker zur weiteren Bekanntmachung und Empfehlung derselben durch die Kreisblätter.“

Merseburg, den 19. December 1837.
Königl. Preuss. Regierung, Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen.“

Von vielem Segen ist die Anstalt in Folge dessen begleitet gewesen, denn bis zum Schlusse 1877 konnte sie 319 Taubstummen ein Asyl bieten, während sie im letzten abgelaufenen Jahre 50 noch zu den ihrigen zählte. Das Lehrpersonal zählte außer dem unterzeichneten Vorsteher 4 Lehrer und 2 Lehrinnen. 11 Kinder wurden nach der Konfirmation entlassen. Ein Knabe starb, da dessen Eltern die Provinz Sachsen verließen. 12 neue Taubstumme wurden aufgenommen. Einen langjährigen, bewährten Lehrer raubte uns der Tod. Ein neuer Lehrer trat ein.

Bei der öffentlichen Prüfung am 20. März in dem uns zur Verfügung gültig überlassenen Saale des Neumarktsgraben war der Raum nicht ausreichend, so daß es mißgünstig erschien, auf ein größeres Lokal im nächsten Jahre Bedacht zu nehmen. Eine befriedigenden Abschlusssitzende Revision der Anstalt fand am 29. August durch den Vortragenden Ministerialrath und General-Inspektor Herrn Geheimrath Sager aus Berlin statt.

Der Gesundheitszustand war günstig, da nicht über einen einzigen erheblichen Krankheitsfall der Kinder zu berichten ist. Vieles gingen 823 ein und 2428 aus.

Unter den Hospitanten befanden sich die Direktoren der Taubstummen-Anstalten zu Dönnabrück und Kleinzig und Lehrer der Taubstummen-Anstalten zu Angersburg und Schleswig. Zur besondern Ehre und Freude geriehe der Anstalt der Besuch Sr. Excellenz des Herrn Regierungs-Präsident Nothe. Die hiesige Stadtbehörde erhöhte in wohlwollender Weise das Unterrichtshonorar aus der Ehrentafel-Stiftung von jährlich 600 auf 1200 M., bewilligte auch 60 M. aus der Schmidt'schen Stiftung. Der Provinzial-Landtag gewährt eine Beihilfe von 800 M., der Mansfelder Kreis von 150 M. An Legaten floßen der Anstalt zu: 75 M. von Frau Pastor Schauer, 302 M. von Fr. Grundmann und 1500 M. von Herrn Zimmermeister Kubloff, welches letztere Legat sich jedoch auf 1380 M. wegen des Erblichkeitsstempels reducierte. Einen fühlbaren Verlust, der zum Theil in den unglücklichen Verhältnissen seinen Grund hatte, brachte uns eine Beschränkung beim Verkauf der Leose. Es konnten von den 2539 Loosen 615 Stück à 75 M. nicht abgesetzt werden, was einen Nachtheil von 386 M. 25 1/2 verurtheilt.

Den edeln Wohlthätern, die durch Fürsprache oder durch werthvolle Liebe der Anstalt zum Gelingen verhalfen, den herzlichsten Dank und die Bitte, auch ferner Herz und Hand der Wohlthätigkeits-Anstalt nicht zu versäumen.

Die Kassenbestände aus den Jahren 1847 bis Ende 1876 (siehe Tageblatt 1877 Nr. 108) betragen 29 019 M. 79 1/2.

A. Betrag der Einnahmen vom Jahre 1877:		
Schul- und Pflegegeld	9636 M.	43 1/2
Beiträge einzelner Wohlthäter incl. 1946 M. 95 1/2 vom Frauenverein u. 800 M. vom Provinzial-Landtag	5307	50
Beiträge von Gemeinden und Parochien	3465	56
Ertrag für gelieferte Gegenstände. Zinsen	1450	44
Verloosung	1518	—
Summa der Einnahme	21877 M.	93 1/2

B. Betrag der Ausgaben vom Jahre 1877:		
Buchdrucker, Buchbinder, Schreib- und Zeichenmaterialien	360 M.	11 1/2
Bekleidung und Verpflegung	7135	45
Postgeld	113	55
Dienstverrichtungen	792	85
Wöchentliche Arbeiten. Verloosung	1487	21
Lehrergehälter, Verwaltung	7804	75
Weinachts- u. andere Festreden. Feiern, Bekleidung	1257	33
Grundstück. Tischler, Glaser, Schlosser u.	2021	25
Insgesamt	250	—
Summa der Ausgaben	21222 M.	50 1/2
Einnahmen 1877:	21877 M.	93 1/2
Ausgaben 1877:	21222 M.	50
Kassenbestand 1877:	155 M.	43 1/2

Den gebräuteten Interessenten der Anstalt, welche Einsicht in die Berechnungen der Anstalt zu nehmen wünschen, liegt vom Tage dieser Veröffentlichung ab 8 Tage hindurch an dem Wochentage von 12 bis 2 Uhr die specieller Jahresberechnung im Anstaltslokale bereit.
Halle, den 2. Mai 1878.
R. L.

Kochkunst, Geräthchaften u. Naturalien-Ausstellung vom 3.—6. Mai in Müllers Bellevue.

Mit Stolz und Freude dankt unsere Stadt auf das Ergebnis eines Unternehmens hien, welches bis jetzt vereinzelt und als eine Erlingfrucht eines noch jungen Vereins hieselbst daheht. Um so größere Anerkennung ist der in Müllers Bellevue veranstalteten Kochkunst-Ausstellung zu jollen und wohl Niemand wird das Resultat hinter seinen Erwartungen zurückbleibend erblicken. Großes hat unsere Stadt geleistet und gewiß ist alles dazu angethan, sämtliche Ansehnungen und jeglichen so oft laut gewordenen Zweifel zu widerlegen und zu beseitigen. Und daß unsere Stadt gerade ein reichliches Contingent von Ausstellungsartikeln aller Art gestellt hat, ist zu betonen und zu begründen. Die Herren Hermann, Dreßner, Schäre, Schade jr., Fr. Memmige, Ernie, Fr. Dürre, Paul Fischer und Fr. Wulff, haben nämlich die goldene Medaille erhalten für die Erzeugnisse ihrer Kochkunst. In der That war es aber auch taunenswerth, welches Geschick und welches Geschmacks sich die Benannten zu erwehren haben. Solche Sauberkeit und Ausstattung in der Ausführung mit Beobachtung aller Capitanen der Kunst muß und wird den Ausstellern die beste Empfehlung sein. Die Herren Johannes Milbacher, Friedrich David, Tanmar Ente, A. Winter wurden ebenfalls mit der goldenen Medaille gekrönt. Es sind sehr bekante und bestrenomirte Firmen, die noch in gutem Andenken von der vor Jahresschrift stattgehabten Conditoren- und Bäckereiausstellung her stehen. Für eine Collection deutscher, französischer und spanischer Weine, sowie außer französischer, holländischer, belgischer, wärscher, schweizer u. a. C. Queure erhielt aus Halle Fr. Keerl den goldenen Preis, aus Freiburg a. N. für deutsche Schaumweine die Firma Rößl u. Köpfer.

Bedeutendes wurde in der Ausstellung der verschiedensten Biere geleistet. Vier Firmen erlangen sich hier goldene Preise: In erster Linie Fr. Wilhelm Rauchs, dessen kegeltige Kegerfässer, gefertigt von Franz Kießbader in Wladenburg mit ihren vorzüglichsten geschnitten von C. Wolter jun. in Schönebeck hergestellten Biere werden noch lange den Besuchern in Erinnerung bleiben. Ihre vortheilhafte Lage neben der im würdigen Pfingstenschmuck prägnanten Concha, selbst im frischen Grün, erhöhte das Angenehme des erquickenden Trunkes. Fr. Strauß gebührt warmer Dank für das treffliche Arrangement. Auch der Schulzeisen, von Fr. Schellenberg gekocht und lammvoll gefertigten Fässern, denen der halleschen Aktienbierbrauerei und dem Vielesos des Fr. C. Bauer in Halle wurde hohe Ehre zu Theil. Ueberall erfaheten den Reiz des süßen Trunkes das Arrangement und die hainartigen Umgebungen. Nochmals müssen wir bei diesem des Fr. Sigmund gebeten, von denen ersterer die silberne Medaille, letztere eine ehrende Anerkennung erhielten. Eine ebenfalls hieherz renommirte Firma, Fr. B. A. Schütz, wurde gekrönt mit der goldnen Medaille für seine Anstellung von Emmyna-Lappichen, Borkiren u. s. w. für Porzellanwaaren erhielt Fr. B. A. Schumann aus Berlin, für Möbel Fr. C. Hauptmann aus Halle, für Kochapparate Fr. C. Wolke in Halle, Fr. Klein in Magdeburg-Sudenburg, Fr. Steffes in Jelle, Christian Grafer in Halle die goldene Medaille. Für Brauereien-Gründe-Gaas wurde mit gleicher Auszeichnung Hermann Rößl, Grube Laura bei Oberböblingen, bedacht. (Schluß folgt.)

Aus Halle und Umgegend.

Ein gemeingefährlicher Industriekritiker wurde durch seine Verurtheilung in der Sonnaenbestimmung der Straf-abteilung des hiesigen k. Königl. Kreisgerichts für längere Zeit unschädlich gemacht.

Am Dezember v. J. wurde ein sich „Tapezierer Wenzner“ nennender Mensch von intelligenten Kaufleuten wegen Diebstahls einer Cigarrenspitze und zweier Ringe bei einem hiesigen Drechselmeister bezüglich bei einem Juwelier durch die Polizeiverwaltung der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Der k. Königl. Staatsanwalt glaubte sofort in dem Beschuldigten ein bestimer Kind zu erkennen und verurtheilte aus den Umständen trotz der entgegengelegten Versicherungen jenes, einen mit den Sicherheitsbehörden bereits mehrfach in Konflikt gerathenen Menschen vor sich zu sehen. Bei dessen Ergreifung hatten sich nemlich bei ihm u. A. eine Brief-tasche von einem Oberst Schlieben, eine bezahl. von Max Kron in Breslau, Legitimationspapiere für einen Zahn-techniker und einen Kellner z. vorgefunden. Sein in einem hiesigen Hotel vorgefundener Koffer war voll von offenbar gestohlenen Sachen, Schläpfe, Handtuche, verschiedenartig geeignete Hemden und Strümpfe, Handtücher, bunte Tücher, einige Frauenhands, Wäscher, Pfeifen, Cigarrenspitzen, mehrere Büchsen und Herrenkleidungsstücke u. fanden sich darin vor.

Obige Annahme bestätigte sich durch die angestellten Ermittlungen vollständig. Der in gerichtlicher Haft übernommene s. g. Wenzner entpuppte sich nach Ablegung seines falschen Bannes bald als der im Jahre 1846 geborene Tapezierer Peter Julius Calbarola aus Berlin. Derselbe hatte bereits eine ausgedehnte Verberberlaufbahn hinter sich, indem er nicht weniger als 10 Mal durch verschiedene in- und ausländische Gerichte, darunter auch in Stockholm, seit dem Jahre 1869 wegen Diebstahls, Vabens, Geld- und anderer Diebstähle, ebenso wegen wiederholten Betrugs theils mit Gefängnis, theils mit Zuchthaus bestraft war.

Umfangreiche Nachforschungen führten zur Entdeckung einer Reihe neuer Verbrechen und Vergehen, welche Calbarola sich nach seiner im September v. J. erfolgten Entlassung aus der Strafanstalt in Eibek hatte zu Schulden kommen

lassen, welche auch seine fleißigste Verfolgung nöthig gemacht hatte.

Demeritenswerth erscheint die Befähigkeit, mit welcher Calbarola Diebstähle, Verberberien und ähnliche Vergehen gegen fremdes Eigenthum unter verschiedenen falschen Namen, als Wenzner von Stockholm, Kamel aus Brönnberg, Dekorationsmaler, Postschaffner Künstl u. s. w. ausgeführt, durch deren Ertrag er seine Existenz in der jeweiligen Zwischenzeit zwischen der Straflösung und seiner Wiedereingetung nur gestützt hatte. Es war ihm gelungen sich der auf seinen Industrieerwerb zufällig oder auf unredliche Weise in seinen Besitz gekommenen fremden Legitimations-papiere und Karten zu seiner eigenen Legitimation zu bedienen.

Abgesehen von einigen Fällen, deren Calbarola nicht zu überführen gewesen, war er angeklagt, in Schwerin, Berlin, Leipzig, Görlitz, Dresden und Halle, Legitimations-papiere, Geld, Gold- und Schmuckstücke, Billardbälle, werthvolle Kleidungsstücke u. s. w. gestohlen, vierfachen Betrag seines Pfandgläubiger in rechtswidriger Absicht fortzunehmen und einem zuständigen Beamten gegenüber sich eines ihm nicht zukommenden Namens bedient zu haben.

Calbarola wurde zu 3 Jahr 6 Monat Zuchthaus, Ehrenverlust auf 5 Jahr und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht sowie 6 Wochen Haft erurtheilt, welche letztere Strafe durch Anrechnung auf die Unerschuldungshaft für verbißt erachtet worden ist.

Bei dem am Sonnabend 4 Uhr stattgehabten schweren Gewitter mit Hagelschlag schlug der Blitz auch in das neuerbaute Haus Hermannstr. Nr. 12 und zwar ging er durch das Dach, die bewohnte vierte, dritte bis in die zweite Etage, glücklich Weise ohne weiteren Schaden anzurichten. Auch in der Wasser-Pump-Station in diesen Tag der Blitz an der Telegraphen-Leitung entlang bis in die Batterie, ohne Schaden anzurichten.

Handel und Verkehr.

Leipzig, 3. Mai. (Messebericht.) Der politische Horizont zeigt zu schwere Wolken, als daß man auf einen flotten Geschäftsgang der gegenwärtigen Diermesse rechnen dürfte. Die Einfäufer aus dem Inen fehlen fast sämtlich. Eine Masse von Fremden find natürlich einetroffen, darunter aber sehr viele, die nur des herrlichen Wetters wegen die Messe besuchen, um sich an den verschiedenen Schaustellungen zu amüsiren.

Nach dem höchst unerquicklichen Verlauf der im Monat April e. stattgehabten Ledermesse zu Frankfurt a. M. war die vorbereitende Meinung für das Vordringen der Diermesse zu Leipzig ein sehr trübes. Zu Beginn des Verkehrs herrschte eine gebrückte Stimmung, die sich glücklicherweise bald veränderte, und einem erfreulich lebhaften Verkehr Platz machte, so daß am Mittwoch, also nach dreitägig gewöhnlicher Dauer des Leder-Messeverkehrs, fast sämtliche Vorräthe, wenn auch zu unbefriedigenden Preisen, geräumt wurden. Die Zufuhren waren mäßig. Zumest waren es mittelmäßige und geringe Sortimente, welche nur zu schlechten Preisen Abfah fanden, während wirklich reelle, gute Qualitäten angemessene bessere Resultate erzielten.

Die Preise stellten sich in Partien für 50 Kilos wie folgt: Augemburger und St. Vitus feinste Salzhohlenhäute ca. 195 M., do. geringere Waare ca. 170 M., Vier bezüglichen, do. Siegener Prima, Salzhohlenhäute starke Waare bezüglichen, do. Secunda trodne Häute 140—160 M., Walmehder 180 bis 186 M., Schweger leichte u. geringe Waare 110—130 M., do. stärkere 130—175 M., Bayerisch Zahmleder rüdenstarke Häute 150—170 M., do. Wittelsfort 110—140 M., Ladeleder hochfeine rheinische 150—180 M., do. gute hiesige 140—150 M., do. Secunda 110—130 M., Maßbindleder ganz feine Waare 160—180 M., do. andere Sorten 140—160 M.

Blanleder schwarz, holte das Pfund oder 500 Gramm 1,10—1,30, do. hell 1,20—1,40, gefaltete Sorten 1,50—2 M., Fahlleder 1,10—1,60, Niederländer, oder leichte und aus sonstigen renommirten Gerbereien 1,60—2,30 M., Fahlleder, extrafeine Waare 2—2,60 M., Ripshäbleder, geringe 1—1,20 M., do. bessere Sorten 1,40—1,86 M., braune Kalbleder, gewöhnliche Waare 2,60—3 M., Geraxer und solche aus bevorzugten Gerbereien 3—5 M. — Kofleder, lohgar per Deder von 10 Häuten ca. 200 M., weiße alauagere Schaffelle, gute Waare, per Deder 9—18 M., do. geringe 3—7 M. braune Schaffeder 10—20 M.

Hallescher Verein für Volkswohl.

Ausführung Dienstag den 7. Mai Abends 8 Uhr aus dem Jägerberge. Konstitution der Abtheilungen.

— Die immer neu auftauchenden Haarruchsmittel, sowie der Augenchein bewiesen am besten, wie sehr das Uebel der Haarruchswunden verbreitet ist. Nun ist es anerkanntermaßen eine Unmöglichkeit, den vollständig kalten Kopf eines Greises plötzlich wieder mit natürlichem Haarruch zu versehen, auch kann die durch das Alter bedingte Ergrauung des Haars nicht inhibirt werden, wohl aber ist es möglich, bei noch vorhandenem Triebfähigkeit der Haare zwiebel einen dichteren Haarruch wieder herzustellen. Wir machen daher alle an Haarruchwunden leidenden auf den Spezialisten Herrn Siggelkow aus Hamburg aufmerksam, der in einer großen Reihe von Fällen bedeutende Erfolge aufweisen kann. Derselbe ist am 6. und 7. d. Mts. im Hotel „Stadt Hamburg“ zu sprechen und würde voraussichtlich Manchem die gewünschte Abhilfe bringen.

